

Der Ursberger Necrolog.

Im Archiv des Bischöflichen Ordinariats Augsburg befindet sich unter Nr. 134 eine Pergament-Handschrift aus dem Prämonstratenser-Kloster Ursberg. Auf der Innenseite des vorderen Einbanddeckels findet sich die Notiz: hunc codicem defuncto Antonio Rist ¹⁾, ultimo Bibliothecae Urspergensis custode, ex eius reliquiis emptum, Bibliothecae Rvdm. Ordinariatus Augustani dono dedit Rd. D. Laurentius Stempfle, Ethices theologiae in Lycea Diligense professor, die 11. Okt. 1841. in fidem: Petrus Eps. Aug.

Die Handschrift besteht aus 3 Teilen. Den *ersten* Teil bildet ein *Martyrologium*, 35 Blätter, beginnend mit dem 7. März — das vorausgehende fehlt —, schliessend mit dem 30. Dezember.

Den *zweiten* Teil bildet ein *Capitularium*, bestehend aus 1 Blatt, welches das Capitulum für den Donnerstag (der erste Satz fehlt), Freitag und Samstag enthält. Das 1. Blatt, vielleicht das 1. und 2. Blatt, welches die Capitula für Montag, Dienstag, Mittwoch und den ersten Satz des Donnerstags-Capitulums enthielt, ist nicht vorhanden. Das Capitularium ist von derselben Hand geschrieben wie das Martyrologium.

Den *dritten* Teil bildet das *Necrologium*, ursprünglich 46 Blätter, von welchen die Blätter 41, 42, 43 und 46 fehlen. Auf jeder Seite sind 4 Tage eingeordnet. 46 Blätter ergaben Platz für 368 Tage, so dass, weil der 29. Februar nicht berücksichtigt ist, auf der 2. Seite des 46. Blattes nur der 31. Dezember vorgetragen war.

Nach dem Necrologium ist auf 2 Blättern in Handschrift aus dem 17. Jahrhundert eine Abschrift des Capitulariums beigegeben, und zwar der Text der Capitula für *alle* Wochentage.

Die ganze Handschrift ist ein Lectionarium für den Gebrauch des Lectors, der bei der Prim gegen Schluss das Martyrologium des betreffenden Tages, das Capitulum oder die lectio brevis des betreffenden Wochentages und dann das Necrologium des betreffenden Tages vorlesen musste.

Die drei Teile sind wohl ursprünglich jeder für sich gewesen und wurden zwischen 1625 und 1630 in der 1625 eingerichteten Klosterbuchbinderei zusammengebunden. Der Einband gleicht ganz

¹⁾ P. Rist Anton, O. Praem., † 7.VI.1839 als Benefiziat in Wollmetshofen bei Fischach vor Augsburg.

und gar einer anderen aus jener Zeit erhaltenen Buchbinder-Arbeit: dem Einband des Einkünftebuches des Abtes Albert von 8. September 1384, welche Arbeit als eine der ersten dieser Werkstätte aus dem Jahre 1625 stammt ²⁾. Beide Einbände sind Holzdeckelbände, mit gepressten Schweinsleder überzogen. Beide Arbeiten hatten je 2 Messingschliessen, welche am Lectionarium jetzt fehlen.

Im ganzen Lectionarium findet sich keinerlei Bemerkung, von wem und wann es geschrieben ist. Eine Vergleichung mit der in der Staatsbibliothek zu Augsburg befindlichen Ursberger Handschrift 2°. Cod. cim 26. Breviarium aus dem 15. Jahrhundert ergibt, dass das genannte Breviarium und unser Lectionarium: Martyrologium, Capitularium und Necrologium: von der gleichen Hand geschrieben sind.

Die Handschrift befindet sich in ziemlich schadhaftem Zustande. Besonders das Necrologium ist sehr abgegriffen; verschiedene Blätter sind durchlöchert, zeigen Spuren von Vernähtungen; verschiedene Einträge sind ausradiert worden, um Platz für spätere Eintragungen zu bekommen; an nicht wenigen Stellen ist die Tinte so verblasst, dass das Lesen kaum mehr oder überhaupt nicht mehr möglich ist. Manche Einträge sind durch Beschneiden der Blätter beim Einbinden zum grössten Teil abgeschnitten worden und unleserlich gemacht. Die fehlenden Blätter 41, 42, 43 hatten die Einträge vom 17. XI. - 10. XII. incl. (= 24 Tage) und das fehlende Blatt 46 die Einträge vom 27. XII. - 31. XII. (= 5 Tage).

Das Necrologium bietet einen Zusammentrag der Namen von Verstorbenen von Gründung des Klosters an bis zum Jahre 1450 incl. und zwar an den einzelnen Monatstagen nur männliche und weibliche Taufnamen ohne Jahreszahl. Ganz selten ist ein Zusatz zum Namen gemacht, der den Familiennamen angibt, z. B. am 7. VI.: Joannes Wissenhorn, oder einen Ortsnamen, z. B. am 8. X.: Margaretha d'Augsburg. Viele Namen haben den Zusatz: fr. n. = frater noster, oder: sor. nstr. = soror nostra, womit wohl die Mitglieder des Ursberger Männer- ev. Frauenklosters gekennzeichnet sein sollen. Namen ohne diesen Zusatz bedeuten dann wohl die Mitglieder anderer, nicht genannter Convente. Verschiedene Namen haben den Zusatz: sacerdos et can nostr., also Chorherren aus Ursberg; auch finden sich die Zusätze: presbyter, dyaconus, subdyac., accolythus, conversus oder conversa = Laien-

²⁾ Im bayer. Staatsarchiv München, Literalien des Klosters Ursberg Nr. 2.

bruder oder Laienschwester ; und bei 5 Namen der Zusatz: inclusi, bzw. inclusae ; keiner dieser 5 Namen gehört zum Ursberger Kloster. Die Namen und Zusätze stehen alle im Genitiv, weil voraus zu setzen ist: memoria.

Alle diese Einträge sind von der gleichen Hand geschrieben.

Auf Blatt 2 unter dem 16. I. findet sich der erste von fremder Hand geschriebene Eintrag mit der Jahreszahl 1451 und dann folgen Einträge von verschiedenen Händen bis zum letzten Eintrag vom 19. VI. 1670. Man wird also Dr. L. Baumann ³⁾ recht geben müssen, der schreibt, das Necrologium Ursbergs sei in den Jahren 1449/50 geschrieben worden.

Das Ursberger Necrologium ist von Dr. L. Baumann veröffentlicht worden ³⁾ und zwar das Original, d. h. die älteste Fassung vom Jahre 1450 ; von den Nachträgen seit 1451 hat er nur ganz aufgenommen und diese durch veränderten Druck kenntlich gemacht. Den Namen des letzten Ursberger Bibliothekars hat er nicht richtig gelesen ; est heisst nicht Riet, sondern Rist.

Das Ursberger Necrologium findet sich auch in der Ursberger Chronik des letzten Ursberger Priors, P. Grimo Kornmann ⁴⁾, in Abschrift im ersten Band. Kornmann hatte auch die jetzt fehlenden Blätter 41, 42, 43, 46 noch vor sich. Er hat aber das Necrologium bearbeitet und in 4 Teile aufgeteilt.

Catalogus I enthält die Canoniker Ursbergs und anderer konfoederierter Klöster, von welchen im ältesten Necrolog (1449/50) nur die Klosternamen ohne Familiennamen und der Sterbetag aufgeschrieben sind. Jene Namen, welche im Original mit dem Zusatz: fr. n. oder: fr. et can. n. als Ursberger Canoniker gekennzeichnet sind, hat Kornmann mit roter Tinte geschrieben, dafür aber jenen Zusatz weggelassen. Er hat auch die Reihenfolge der Namen im ältesten Necrolog insofern verändert, als er die Namen mit dem Zusatz: pbr.: presbyter immer an die erste Stelle setzte, dann die Namen mit dem Zusatz: dyacon, dann die Namen mit dem Zusatz: subdyacon, dann die Namen mit dem Zusatz: accolyth, dann die Namen ohne Zusatz, während im Original alles durcheinander steht, was wohl die historische Reihen-

³⁾ In MGH Necrologie I, S. 128-138.

⁴⁾ Regestae collegii Urspergensis. 6 Bände, lateinische Handschrift. 1803. Ordinariats-Archiv Augsburg.

folge bedeutet. Jahreszahlen fehlen im Original, auch bei Kornmann.

Beim 16. November macht Kornmann folgende Bemerkung: « Von diesen Tag an bis zum 11. Dezember hat der Schreiber des ältesten Necrologs alle Männer fratres nostros und alle Frauen sorores nostras genannt und den 28. XI. gänzlich ausgelassen. Da nun das Necrologium für diese Tage « mancum » fehlerhaft ist, so konnte ich die Namen *unserer* Brüder und *unserer* Schwestern von den übrigen Confoederierten nicht unterscheiden und nicht mit roter Tinte geben ».

Catalogus II enthält die Namen von *nur* Ursberger Canonikern mit Kloster- und Familiennamen sowie Todestag und Todesjahr. Nur einige wenige dieser Namen stammen aus dem ältesten Necrolog von 1449/50 und diese sind ohne Todesjahr auch bei Kornmann. Die übrigen Namen alle stammen aus den Nachträgen im ältesten Necrolog bis 1670. Die Reihen sind dann ergänzt bis 1803.

Catalogus III enthält die Namen von Stiftern und Wohltätern des Klosters Ursberg und besonders die Namen der Canoniker aus den confoederierten Klöstern bis zum Jahre 1700. Sehr wenige Namen stammen aus dem Necrolog von 1449/50, die allermeisten aus den Nachträgen. Das Todesjahr ist sehr oft, aber nicht immer angegeben. Im ältesten Necrolog ist von confoederierten Klöstern nur Windberg namentlich genannt, und zwar 28 mal, nach 1451 — also nachträgliche Eintragungen — ist Windberg nur mehr 1 mal, am 25. VI. 1510 genannt; am öftesten Neustift, Osterhofen und Steingaden. Genannt sind Canoniker von:

Domkapitel Augsburg;

Praemonstratenser-Klöster: Adelberg, Allerheiligen i. Schwarzwald, Bellelay, Chur St. Luzi, Marchthal, Minderau, Neustift, Osterhofen, Roggenburg, Roth, St. Salvator, Scheftlarn, Schussenried, Speinshart, Steingaden, Weissenau, Wilten, Windberg, Hagenau.

Benediktinerklöster: Admont, Füssen, Augsburg St. Ulrich, Elchingen, Irsee, Wessobrunn, Kremsmünster, Altach, Werdea (= Donauwörth), Piburg.

Catalogus IV enthält die Namen der Canonissen Ursbergs und anderer confoederierten Klöster. Das Todesjahr ist nie beigesetzt. Die Ursberger Canonissen, welche im ältesten Necrolog (1449/50) durch den Zusatz: sor. n. gekennzeichnet sind, hat Kornmann in roter Schrift gegeben, dafür den Zusatz: sor. n. weggelassen. Auch

für diesen Catalog gilt, was zum Catalog I von der Zeit vom 16. XI. bis 11. XII. bemerkt ist.

Es sind 152 Namen mit dem Zusatz: sor. nostr., was Ursberger Canonissen bedeuten soll. Nun ist für ein Frauenkloster in Ursberg von 1142 an keine Nachricht mehr vorhanden. Die Ursberger Klostertradition besagt, dass in Burg (nahe bei Ursberg) ein Praemonstratenserinnen-Convent bis ca. 1400 bestanden haben soll. Keine einzige Urkunde von diesem Kloster ist vorhanden⁵⁾. Urkundlich gesicherte Tatsache⁶⁾ ist, dass im Jahre 1178 das Stift St. Moritz in Augsburg im Besitz der Kapelle zu Burg und ihrer Liegenschaften war, dass dieses Stift in der Folge stets und bis zur Säkularisation in Burg begütert war. Davon also, dass Burg bis herab auf 1440 der Sitz eines Frauenklosters gewesen wäre, kann keine Rede sein. Nicht ausgeschlossen ist, dass von 1440 für kurze Zeit mit Genehmigung des Stiftes St. Moritz ein kleiner Nonnenkonvent in Burg herbergte und dass er aus Ursberg stammte.

Das Necrologium enthält im Ganzen (1125-1803) 555 Namen von Ursberger Canonikern. Das älteste, 1449/50 geschriebene Necrologium wurde durch Nachträge bis zum 19. VI. 1670 ergänzt und war wohl bis zu diesem Jahr in Gebrauch. Im Jahre 1670 wurde wohl ein neues Necrologium gefertigt, von dessen Verblieb nichts bekannt ist, das aber Kornmann bei Abfassung seines Catalogus II vor sich gehabt haben muss.

Bei der Kornmannschen Uebertragung des ältesten Necrologiums sind Fehler und Auslassungen unterlaufen. Kornmann hat mitunter falsch gelesen, hat Kürzungen gemacht, hat besonders den Text der eingetragenen Jahrtagsstiftungen völlig ausgelassen. Sein Catalogus I und IV zusammengesetzt ergibt fast vollständig den Text des Original-Necrologs von 1449/50, wie ihn auch Bauermann veröffentlicht hat.

R. LANG.

⁵⁾ P. N. BACKMUND, O. Praem., *Analecta Praem.*, Bd. XV, 1939, S. 80.

⁶⁾ Bistum Augsburg, Bd. 9, S. 28/29.
